

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 2. Juli 1883.

Nr. 301.

## Landtags-Verhandlungen Herrenhaus.

18. Sitzung vom 30. Juni.

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.  
Am Ministertische: Minister von Bötticher und mehrere Kommissarien.

### Tagesordnung:

Eine Petition, den Staatsbeamten den Sonntagsdienst so viel als möglich einzuschränken, damit ihnen die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten ermöglicht wird unter Bezugnahme auf die Beschlüsse über frühere Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau eines Schiffsahrts-Kanals von Dortmund über Heinrichsburg, Münster, Bevergern, Neudörpen nach der unteren Ems.

Berichterstatter Herr Geh. Rath Stumm wendet sich zunächst gegen die neuerdings eingegangenen Petitionen zu dieser Angelegenheit, die sich gegen die Person des Referenten wenden, der doch in der Sache nichts weiter zu thun habe, als objektiv über die Berathungen der Kommission zu berichten. Er begründet gegenüber den Angriffen der Petenten die Zuverlässigkeit des den Kommissions-Berathungen als Grundlage dienenden Zahlen-Materials. Die strategische Bedeutung der Kanal-Anlage erschien der Kommission doch nicht wichtig genug, um so hohe Summen zu bewilligen; Niemand würde Bedenken getragen haben, aus strategischen Gründen die Kosten für einen Nord-Dee-Kanal zu bewilligen, für die Hebung des Verkehrs in den Rheingegenden würde der Kanal gar keine Wirkung haben. Wer die dortigen Verhältnisse kennt, der weiß, daß der dortige Kanalverkehr in Folge der Eisenbahnen auf beiden Ufern des Rheins immer mehr im Rückgange begriffen ist. — Die Hoffnungen, welche die Landwirtschaft auf das Kanalprojekt setzt, sind weit übertrieben. Ebenso sind die Berechnungen der Eisen-Industriellen über den Vortheil, der ihren Etablissements aus den projektirten Kanälen erwachsen würde, viel zu hoch gegriffen. — Neben kritisiert hierauf eingehend die von dem Kanalbau-Komitee zu Münster eingegangene Petition, welche den Kommissionsbericht eingehend bekämpft, namentlich bestritten er die Rentabilität der Anlage.

Ministerial-Direktor Schulz: Gegen die Opportunität der Kanalanlage im Allgemeinen ist im Abgeordnetenhaus ein Bedenken nicht laut geworden, die Bedenken waren vielleicht nur gegen Einzelheiten des Projektes gerichtet. Im Gegensatz hierzu hat sich in diesem Hause von vornherein Opposition geltend gemacht, die schließlich zur Ablehnung der Vorlage in der Kommission mit einem Drittel Majorität geführt hat. Ueber die finanzielle Seite des Unternehmens ist ja eine verschiedene Beurtheilung möglich; aber Sie werden in dieser Beziehung um so weniger Bedenken zu tragen brauchen, als weder der Arbeitsminister noch der Finanzminister das Inzestiment der Vorlage betreiben würden, wenn sie diese Ansicht für begründet halten müßten. Bei der Rentabilitätsberechnung kann es nicht darauf ankommen, sofort einen Vortheil für die Finanzen zu erzielen, sondern es handelt sich darum, Einrichtungen zu schaffen, die genügend für das Land und die Allgemeinheit wirken, wenn auch eine Rentabilität erst in späterer Zeit eintreten kann. Eine Erweiterung des vorgeschlagenen Projektes würde immer nur stattfinden können nach Maßgabe des jeweiligen Standes der Finanzen. Daß die Kanalanlage der Montan-Industrie, namentlich dem Kohlenbergbau, sehr zu Statten kommen und sich nicht bloß auf einen geringen Lokalverkehr beschränken wird, das nehmen alle Interessenten an, ebenso, daß die Landwirtschaft Vortheile aus dieser Anlage ziehen werde. Vor Allem aber ist es auch wichtig, daß allseits in den beteiligten Kreisen an die Vorlage die Hoffnung geknüpft wird, durch das Projekt den Widerstand der Holländer und Belgier gegen den deutschen Handelsverkehr zu brechen. Ich bitte Sie, meine Herren, die Politik des Reichsanzlers auch auf diesem Gebiete zu unterstützen und vor den ersten Opfern, die dazu erforderlich sind, nicht zurückzusichern. Per aspera ad astra! (Bravo!)

Von dem Fürsten Hapsfeldt ist ein Antrag eingebracht, die Vorlage der Regierung zur Zeit abzulehnen, dagegen die Regierung aufzufordern, den

Plan zu einem die Wasserläufe der Monarchie von Osten nach Westen verbindenden Kanalprojekt vorzulegen und zur Deckung der Kosten eine Anleihe aufzunehmen.

Graf Brühl ist entschieden gegen die Vorlage. Selbst in den Kreisen der interessirten Industriellen findet das Projekt nicht überall Billigung: so ist Krupp ein Gegner desselben. Unter diesen Umständen ist es nicht zu rechtfertigen, den Staat in eine erhebliche Schuldenlast zu stürzen.

Herr Lindemann, Ober-Bürgermeister in Dortmund, betont die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Anlage und Verbesserung der Wasserstraßen und beruft sich für diese Ansicht auf volkswirtschaftliche Autoritäten; bittet auch diejenigen Mitglieder des Hauses, welche Sachkenntnis in dieser Materie besitzen, sich hier zu äußern.

Referent Stumm konstatirt, daß in der Kommission eine Abstimmung über das Prinzip, ob Kanäle gebaut werden sollen oder nicht, nicht stattgefunden hat.

Herr Lindemann glaubt aus den Kommissions-Berathungen folgern zu können, daß die Kommission sich für dies Prinzip erklärt habe.

Herr v. Bethmann-Hollweg ist gegen die Vorlage, die der Tendenz Vorschub leiste, die Groß-Industrie auf Kosten des platten Landes zu fördern. Er bittet, dem Antrage der Kommission zuzustimmen und eventuell den Antrag von Hapsfeldt-Trachenberg anzunehmen.

Fürst v. Hapsfeldt-Trachenberg befürwortet seinen Antrag.

Minister v. Bötticher bedauert, daß der Reichsanzler durch Krankheit verhindert sei, hier zu erscheinen, aus dessen autoritativem Munde eine Empfehlung der Vorlage ungleich schwerer ins Gewicht fallen würde. Ich gebe die ganze Rentabilitätsberechnung preis; selbst wenn noch ein Zuschuß zur Unterhaltung des Kanals nöthig sein sollte, so würde die Regierung an dem Kanalbau festhalten. Es handelt sich darum, die Schätze zu heben, die in den westlichen Bergbau-Distrikten liegen, was der arbeitenden Bevölkerung zu Gute kommen würde und zur Lösung der sozialen Frage beiträgt, für welche wir nach dem Auftrage unseres Allergnädigsten Herrn wirken. Auch Sie, meine Herren, wollen ja mit Muth und Vertrauen diese Politik unterstützen. Haben Sie den Muth gehabt, uns in dieser Politik bisher zu unterstützen, so haben Sie auch das Vertrauen, uns in dieser Frage zu folgen und bewilligen Sie die in der Vorlage geforderten Mittel. (Bravo!)

Graf v. Moltke: Wir stehen der Vorlage zweifelhaft gegenüber, die auf der einen Seite Erwartungen, auf der anderen Befürchtungen erweckt. Nach meiner Ansicht müssen die Kanäle die Eisenbahnen ergänzen, denn sie werden zur Beförderung von Gütern benutzt, die nie auf die Eisenbahnen kommen werden. Es fragt sich, ob die Vortheile die Nachteile des Projektes überwiegen. In militärischer Beziehung sind ja Eisenbahnen wichtiger als Kanäle; diese dienen aber immerhin dazu, die Grenzfestungen vorthellhaft zu verproviantiren. Von ungleich größerer Wichtigkeit sind die Kanäle für den Bergbau und die Landwirtschaft und deshalb werde ich für das Projekt stimmen. (Bravo.)

Die Debatte wird geschlossen.

Referent Stumm: Wenn die Kanäle militärische Bedeutung hätten, so würde ich dafür stimmen, nach den Erklärungen des Grafen von Moltke fällt aber auch dieses Moment fort.

Fürst v. Hapsfeldt-Trachenberg zieht seinen Antrag zurück.

In der Spezialdiskussion spricht sich noch Herr Hapsfeldt-Trachenberg für die Regierungsvorlage aus und bestritt namentlich, daß die Firma Friedrich Krupp sich gegen das Kanal-Projekt ausgesprochen; sie sei vielmehr von Anfang an für dasselbe eingetreten.

Die Regierungs-Kommissarien Freund und Mosler wenden sich gegen die Berechnungen des Referenten bezüglich der Anlagelosten und der Kosten des Frachtransportes.

Herr Bredt (Eiserfeld) empfiehlt die Annahme des § 1 der Regierungsvorlage und hat für diesen Fall eine Resolution beantragt, die Regierung zu ersuchen um Vorlage eines Gesetzentwurfs, welcher a) die Verbindung der Schiffsahrts-Kanalstrecke von Dortmund nach der unteren Ems mit dem Rhein und der mittleren Weser und mittleren Elbe, b) die Herstellung einer leistungsfähigen

Wasserstraße zwischen den Montan-Distrikten Oberschlesiens und Berlin zum Gegenstande hat.

§ 1 der Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 70 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Minister v. Bötticher erklärt hierauf, daß die Regierung auf die weitere Durchberatung der Vorlage keinen Werth lege.

Der Antrag des Fürsten von Hapsfeldt-Trachenberg (der wieder aufgenommen wird) wird hierauf angenommen.

Der Präsident schlägt vor, die Berathung des dritten Gegenstandes der Tagesordnung (Kirchenpolitische Vorlage) zu vertagen.

Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr.

Tagesordnung: Kirchenpolitische Vorlage.

Schluss 4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Bei dem gestrigen großen Gefechtschießen der Matrosen-Artillerie zu Kiel gelangte zur ersten umfassenden Anwendung ein neuer Distanzmesser, der die Entfernungen von 300 bis 20,000 Meter genau zu bestimmen vermag. An seiner Basis sind zwei Fernrohre, ein unbewegliches und ein horizontal bewegliches, befestigt. Werden beide genau auf ein Ziel gerichtet, so wird durch das eine die Distanz auf einer nebenbefestigten Trommel genau angegeben.

Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat sich das Befinden des Fürsten Bismarck bedeutend gebessert, so daß die Abreise desselben von Berlin für Montag oder spätestens Dienstag in bestimmter Aussicht genommen ist. Der Fürst wird sich zu etwa zweitägigem Aufenthalt nach Friedrichsruhe begeben, kehrt von da auf der Reise nach Kissingen auf eine Nacht hierher zurück und gedenkt spätestens Ende dieser Woche in Kissingen einzutreffen, wo er hauptsächlich die Bäder gebrauchen wird.

Wie die „Prov.-Ztg.“ hört, hat Herr v. Bennigsen in einem Briefe an den Herrn Pastor Pfaff zu Osterbruch sich dahin ausgesprochen, daß er ihm in den nächsten Tagen ein Schreiben zur Veröffentlichung an seine Wähler mittheilen werde. Pastor Pfaff soll die Absicht haben, in nächster Zeit eine Versammlung der Mitglieder des national-liberalen Vereins zu berufen und dazu auch die bei der letzten Landtagswahl betheiligt gewesenen Wahlmänner, von denen bekanntlich Herr v. Bennigsen einstimmig gewählt wurde, einzuladen.

Ueber die Vorgeschichte der vom Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Ungültigkeitserklärung des Mandats des Abgeordneten Hahn wird dem „Hannov. Cour.“ aus der Geschäftsordnungs-Kommission geschrieben:

Der Abgeordnete Hahn hatte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses die schriftliche Mittheilung gemacht, daß er durch Allerhöchste Ordre vom 1. d. M. zum Verwaltungsmitgliede und Vorgesetzten der in Bromberg neu zu errichtenden Deputation für das Heimathwesen für die Dauer seines Hauptamts als Oberregierungsath bei der Regierung zu Bromberg ernannt und daß ihm für die Wahrnehmung der bezeichneten Funktionen eine nicht pensionfähige Remuneration von jährlich 600 Mark ausgesetzt sei. Während es üblich ist, mit einer solchen Anzeige lediglich den Antrag zu verbinden, daß über Fortdauer oder Verlust des Mandats die Entscheidung des Hauses herbeigeführt werde, hatte Herr Hahn es für angezeigt gehalten, in dem gedachten Schreiben auszuführen, daß diese Ernennung den Verlust seines Mandats als Abgeordneter nicht zur Folge haben könne. Er debuzirte nämlich, daß die aus der Ernennung für ihn erwachsende Mehreinnahme als ein „höheres Gehalt“ im Sinne des Artikels 78 der Verfassung nicht angesehen werden könne, weil die Vergütung nicht aus dem Etatstitel „zu Besoldungen“, sondern aus den Etatstiteln „zu anderen persönlichen Ausgaben“ gezahlt werde und er dieser Mehreinnahme durch eine nach dem Gutbefinden seines Ressortchefs herbeizuführende Vermehrung an eine andere Regierung jederzeit auch gegen seinen Willen wieder verlustig gehen könne. Herr Hahn wird nun sehr unangenehm überrascht sein, daß die Geschäftsordnungs-Kommission, welcher sein Schreiben zur Prüfung überwiesen ist, beim Abgeordnetenhaus beantragt wird, zu beschließen, daß derselbe durch seine Ernennung zum Vorgesetzten der Deputation für das Heimathwesen sich und Stimme im Abgeordnetenhaus verloren habe. Uebrigens bemerken wir, daß das Haus vor mehreren

Jahren in einem ganz ähnlichen Falle gerade so entschieden hat, wie jetzt die Geschäftsordnungs-Kommission vorschlägt. Es handelte sich damals um den Abgeordneten Schulz, welcher zum Kreishauptmann in Lehe ernannt war; auch hier bestand die Gehaltserhöhung, wegen derer das Mandat für erloschen erkannt wurde, in derjenigen Remuneration, welche den hannoverschen Kreishauptmännern außer dem Amtshauptmannsgehalte gezahlt wird. Wenn man die eigentliche ratio der gedachten Verfassungsbestimmung erwägt, so wird man den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auch gerechtfertigt finden.

— Mit Bezug auf die Tonkin-Affaire wird dem „D. M. Bl.“ von unterrichteter Seite geschrieben:

„In einen förmlichen Abbruch der Verhandlungen, welche zwischen dem leitenden chinesischen Minister Li-Hung-Chang und dem französischen Gesandten Tricou in Schanghai gepflogen werden, wird hier in unterrichteten Kreisen nicht recht geglaubt. Noch vorgestern, am 28. v. M., sind hier an offizieller Stelle Telegramme aus China angelangt, in welchen von einem Abbruch der Verhandlungen nichts enthalten ist, was jedoch, obgleich die Telegramme auf die Tonkin-Affaire keinen Bezug hatten, der Fall gewesen wäre, wenn ein solcher förmlicher Abbruch, wie dieser in dem von demselben Tage datirten und über London hierher gelangten Schanghai-Telegramme gemeldet wird, thatsächlich erfolgt und Li-Hung-Chang von Schanghai nach Peking abgereist wäre. Auf alle Fälle wäre diese Abreise Li-Hung-Changs in einem jener Telegramme hierher angezeigt worden. Li-Hung-Chang befindet sich demnach, wie man hier anzunehmen alle Ursache hat, auch heute noch in Schanghai. All' dies schließt jedoch nicht aus, daß Letzterer es ablehnt, den in seinem Benehmen und Wesen wenig höflichen Herrn Tricou zu empfangen. Li-Hung-Chang ist nicht der Mann, der sich durch ein brüderliches Herausfordern des Auftretens imponiren läßt; er liebt es vielmehr, „Kanonenbootpolitik“ dieses Schlages, wenn sie die Schranken des im diplomatischen Verkehr Statthaften überschreiten, seine ganze Autorität als erster Minister des himmlischen Reichs fühlen zu lassen. Und daß Zwischenfälle solcher Art nicht geeignet sind, die Gegensätze auszugleichen und einen Mittelweg zur friedlichen Verständigung zu finden, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeit bei diesen Verhandlungen liegt also nicht allein darin, daß, wie der „Temps“ sagt, „die chinesische Regierung jedes freundschaftliche Arrangement von der Anerkennung der Suzeränität Chinas über Annam abhängig macht“, sondern vornehmlich auch in der plumpen, von Li-Hung-Chang jedenfalls längst durchschauten Taktik des Herrn Tricou, mit der eben bei diesem großen Reform-Chinesen nichts auszurichten ist. Es ist daher nicht unmöglich, daß Marquis Tseng demnächst Auftrag erhält, in Paris um die Ernennung eines anderen Bevollmächtigten zu ersuchen, da die Hoffnung, mit Herrn Tricou zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, aufgegeben werden müsse. Jedenfalls hält man hier dafür, daß China bei diesen Verhandlungen bis an die äußersten Grenzen des Möglichen gehen werde.“

— Die „Magdeb. Zeitung“ schreibt: Der Herr Abg. Windthorst sagte in seiner bei der dritten Lesung des Kirchenpolitischen Gesetzes gehaltenen furiosen Rede u. A. in Betreff des Protestantismus: „Wir sind in Deutschland gleichberechtigte Brüder, wir gewähren den protestantischen Brüdern, was ihnen gebührt.“ — Wir acceptiren gern dieses Zugeständnis aus dem Munde des ultramontanen Abgeordneten. Aber da derselbe stets und noch neuerdings die feierliche Versicherung abgegeben hat, bei seinen parlamentarischen Reden, wie bei seinen Abstimmungen immer nur im vollen Einklange mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche zu reden und zu handeln, so würden wir Herrn Windthorst sehr dankbar sein, wenn er uns eine einzige offizielle Aeußerung des Vatikans und der Kurie beibringen könnte, in welcher der Protestantismus in Deutschland auf dem Fuße der gleichberechtigten Brüderlichkeit behandelt und anerkannt wird. Unseres Wissens werden der Protestantismus und seine Anhänger auch heute noch von Seiten Roms als Ketzer und ungehörige Abtrünnige betrachtet, deren kirchliche und religiöse „Gleichberechtigung“ als „Brüder“ anzuerkennen man in Rom weit entfernt ist. So lange Herr Windthorst in dieser Beziehung nicht das Einverständnis des Papstes mit seinen „brüderlichen“



Kundgebungen nachweisen kann, sind dieselben gerade in seinem Munde ohne allen Werth und nicht mehr als eine inhaltsleere Phrase, durch die sich Niemand über die wahre Bestimmung, welche den Ultramontanismus der evangelischen Kirche und den „Protestanten“ gegenüber befeht, wird täuschen lassen, wenn nicht etwa Leute wie Stöcker, die Arm in Arm mit Herrn Windthorst der evangelischen Kirche zur Erlösung „Freiheit“ verschaffen wollen.

— Aus Königgrätz wird der „W. Br.“ geschrieben: Unser Bischof hat es endlich eine Kurnde an seinen Klerus, worin sein, gegen den Antisemitismus gerichtetes Schreiben, weil dasselbe angeachtet des vertraulichen Charakters in den Zeitungen theilweise unrichtig wiedergegeben worden war, neuerdings dem Wortlaut nach rekapituliert. Der Bischof warnt darin vor der Verbreitung antisemitischer Schriften und der Mordanschläge fünf Beise über den Talmudismus, welche nur vom wissenschaftlichen Standpunkte beurteilt werden können, unter ein nicht wissenschaftlich gebildetes Publikum, und bittet dringend, wenn Jemand aus Unbesonnenheit es thäte, davon abzu-  
sehen, wenn er sich nicht Konflikten aussetzen wolle, in denen ihm der Bischof leider nicht würde hilfreichen Beistand leisten können.

— In Konstantinopel ist in Folge eines Gehirnslages, der ihn vor einigen Wochen getroffen hat, der Justizrath Brinker verstorben. Einem rapiden Aufschwung in seiner Karriere ist die jähe Katastrophe gefolgt. Justizrath Brinker war einer der beliebtesten Rechtsanwältse Berlins, und besonders die Aristokratie pflegte sich seiner zur Erledigung ihrer Rechtskräftigkeiten zu bedienen. Justizrath Brinker war überdies in aristokratischen Gesellschaften und in den Kreisen der Lebendwelt seiner geselligen Eigenschaften und seines Humors wegen außerordentlich beliebt. Als die finanzielle Rekonstruktion der Türkei ihren Anfang nahm, richtete er sein Augenmerk auf dieses Land, und er begab sich im Auftrage einer Gruppe deutscher Kapitalisten, und besonders mit einem Mandat des Hauses S. Bleichröder versehen, nach Konstantinopel. Als offizieller deutscher Delegierter an den Verhandlungen wegen Regelung der türkischen Schuld theilzunehmen, gelang ihm zuerst nicht, später aber gewann er in Konstantinopel dadurch, daß er einer der Träger der Verhandlungen wegen Konfessionierung einer türkischen Tabakmonopolgesellschaft wurde, festen Halt in den türkischen Regierungskreisen, und er wurde stellvertretender Vorsitzender der Kommission der europäischen Gläubiger in der Verwaltung der türkischen Schuld. Allerdings hat er diese Stellung nur wenige Monate hindurch bekleidet. Es gelang ihm, die Verhandlungen wegen des Tabakmonopols zum Abschluß zu bringen, aber die faktische Realisierung des Planes, den er mit entworfen hat, sollte er nicht mehr erleben. Brinker befand sich in Konstantinopel in einer glänzenden Stellung, die ihm, wenn wir nicht irren, ein Jahresgehalt von sechzigtausend Francs sicherte. Aber das heiße Klima von Konstantinopel konnte er nicht ertragen, und so hat er denn das Verlassen des himmlischen Bodens mit dem Leben begüßt.

Justizrath Brinker war ein Schwager des verstorbenen Ernst Dohm, dem er nach so wenigen Monaten ins Grab gefolgt ist. In Berliner gesellschaftlichen, juristischen und finanziellen Kreisen wird man den Tod des außerordentlich veranlagten und liebenswürdigen Mannes aufs Tiefste bedauern.

— Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika wird der vierundertzigjährige Geburtstag Dr. Martin Luther's an verschiedenen Orten festlich begangen werden. Man schreibt der „Post. Ztg.“ darüber aus Newyork:

„Unzweifelhaft wird diese Feier mehrfach einen religiösen Charakter tragen, vornehmlich aber wird man in der den mutigen und erfolgreichen Gegner der Gaudenstrenge des römischen Papstthums ehren, der in kulturhistorischer Beziehung durch Wort und That eine Reformbewegung hervorrief, die noch jetzt lange nicht abgeschlossen ist. Die nordamerikanische Union ist, da ihre Verfassung eine vollständige Trennung von Staat und Religion verlangt, nach den gewöhnlichen Begriffen nicht als ein christlicher Staat anzusehen; und weil es ein Fundamentalsatz des amerikanischen Staatsrechts ist, daß die Religion vollständig außerhalb der Sphäre des Staates liegt, kann auch von Seiten der staatlichen Behörden der erwünschte Lutherfeier kein religiöser Charakter aufgeprägt werden. Dies wird aber, wie gesagt, nicht verhindern, daß der 10. November d. Js. auch dießseits des Ozeans als der Geburtstag eines Mannes gefeiert werden wird, dessen Wirken in religiöser, politischer und sozialer Beziehung gegenwärtig für die Welt gewesen ist.“

## Ausland.

Paris, 29. Juni. Am 28. d. Mts. sind in Alexandrien 107 Cholerafälle und in Tantha, dem berühmten Meßort und Mittelpunkt des Nildeltas, 1 Cholerafall vorgekommen. Auch in Rosette ist die Cholera ausgebrochen. Außer dieser Krankheit wüthet auch noch längs dem Alexandrien mit Wasser versorgenden und während des letzten Krieges vielfach genannten Mahmoudiehkanal die Minderpest. Auf einer Strecke von etwa 45 Kilometer hat man nicht weniger als 60 in Verwesung übergegangene Büffel gefunden, die von den Fellachen in den Kanal geworfen worden waren. Diese Vergiftung der nahezu einzigen Quelle, aus welcher Alexandrien sein Trinkwasser schöpft, wird dem immer noch im Geheimen weiterglühenden Haß gegen die englische Herrschaft zugeschrieben. Uebrigens haben während des Krieges noch weit mehr menschliche und thierische Leichen im Mahmoudieh-Kanal gelegen, ohne daß dies besonders ungünstig auf die Gesundheitsverhältnisse

von Alexandrien eingewirkt hätte. In den meisten nichtegyptischen Häfen des Mittelmeeres trifft man energische Anstalten, sich vor dem ungeliebten Galle zu schützen; so ist beispielsweise für die algerischen Häfen eine Quarantäne von fünf Tagen, für Livorno eine solche von drei Tagen, aber nur wenn sich Kranke an Bord des betreffenden Schiffes befinden, und für Malta eine solche von zehn Tagen verfügt worden.

## Provinzielles.

Stettin, 2. Juli. Der Kongreß der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches wird in diesem Jahre in der Zeit zwischen dem 15. Juli und dem 15. August in Berlin zusammenzutreten. Die Tage der Verhandlungen, sowie das Lokal, in welchem dieselben stattfinden, sind von der Permanenz-Kommission des Zentralvereins noch nicht fixirt.

— In der heutigen Sitzung der Strafkammer III des Landgerichts sollte in einer Anklage wegen Kuppelei die unter Sittenkontrolle stehende unverheiratete Leistikow als Zeugin vernommen werden. Dieselbe verweigerte jedoch ohne jeden Grund ihr Zeugniß und wurde sie deshalb zu 50 Mark Geldstrafe event. 1 Woche Haft verurtheilt.

— Ein Mitglied eines hiesigen Ruderkubs fuhr gestern Mittag stehend in einem Boot, sogen. Rajad, auf der Oder. In dieser Stellung war er in der Nähe des Grabower Freisbades im Begriff, die von einem Dampfer verursachten Wellen zu durchfahren, das Boot schlug um und der Insasse fiel ins Wasser. Obwohl derselbe ein tüchtiger Schwimmer war, erkrankte derselbe und ist annehmen, daß er vor Schreck Krämpfe oder Herzschlag bekommen.

— Die bereits mehrfach, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte unverheir. Helene Fobke wurde gestern wiederum in Haft genommen, da sie hier selbst wiederholt Betrugsversuche gemacht hat, indem sie Kinder auf der Straße mit gefälschten Bestellzetteln zu Geschäftsleuten schickte, um Waaren zu erwirken. Dies Mandat ist ihr jedoch in keinem Falle gegolten.

— Gestern Nachmittag angelte ein ca. 50 Jahre alter Mann am Bollwerk in der Nähe des Steinhofes, er glitt dabei aus und fiel in die Oder, wurde jedoch auf seinen Hülsruf von einem in der Nähe befindlichen Kahnfahrer aus Land gezogen. Obwohl er sich anscheinend noch am Leben befand, wurde von einem Helghelfen in kurzer Zeit der eingetretene Tod konstatiert.

— Der Arbeiter Aug. R a s s h hat sich am 19. Mai nach Gollnow begeben, um dort Arbeit zu suchen, er hat auch daselbst ca. 14 Tage gearbeitet, ist aber dann verschunden und sind alle bisher nach ihm angestellten Recherchen resultatlos geblieben.

— Der Handlungskommis P. J u n g l a u s stürzte vorgestern in dem Hause Rosengarten 7 über das Treppengeländer auf den Hausflur und erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— Der Maurergehülfe Emil R t m a n n verursachte gestern in einem Lokal in Toray veralteten Kärm, daß er hinausgeworfen wurde; er zerstückte demnach mehrere Stühle und andere Gegenstände und nur mit Mühe gelang es einem herbeigeholten Schutzmänn, den Sclandmacher zur Haft zu bringen.

— (Elysiu-m-Theater.) Wegen Unwohlseins des Herrn P a g a y hat Herr Direktor L a u t e n b u r g in der heutigen Vorstellung des „Bettelstudenten“ die Partie des „Oberst Mlendorf“ übernommen.

— Bei dem gestrigen Bogelschießen des Schützenvereins der Stettiner Buchdrucker-Gehülfen im Schützenbause zu Alt-Damm errang der Schützenseher Herr R. B o n a t h aus unserer Offizin die Königswürde.

— Der Postdampfer „Titania“ ist mit 62 Passagieren in Stettin von Kopenhagen am Dienstag und Freitag früh eingetroffen und mit 65 Passagieren am Mittwoch und Sonnabend Mittags von hier nach Kopenhagen zurückgegangen.

— Die Theilnahme an dem gestrigen Ausflug des konservativen Vereins zu Grabow a. D. nach dem Garzer Schrey war ziemlich umfangreich und derselbe von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Der Verein wurde bei seiner Ankunft in Garz von dem Vorsitzenden des dortigen konservativen Vereins, Herrn Dr. Güthling, empfangen und zur Föhrerei geleitet. Nach einundzwanziger Pause versammelten sich die ebenfalls auf dem Schrey anwesenden konservativen Vereine für Garz und Umgegend und von Greifenhagen zu einer Begrüßung des Grabower Vereins, wobei Herr Dr. Güthling eine kurze Ansprache hielt, welche von dem Vorsitzenden des Grabower Vereins, Herrn Ransleirath Dreiß, mit ergreifenden Worten und mit einem dreimaligen Hoch auf die ersten Vereine erwidert wurde. Hieran schloß sich ein dreifaches Hoch auf unsern allverehrtesten Kaiser, welches der Vorsitzende des Greifenhagener Vereins, Herr Gabbert, ausbrachte und in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Greifswald, 30. Juni. Gestern feierte der Direktor der geburtsärztlichen Klinik, Geheimrath Professor Dr. Berner, sein 25jähriges Professoren-Jubiläum. Die Anzahl von Gratulationen bewies am besten, welch großer Beliebtheit sich der Jubilar in den weitesten Kreisen erfreut. Am Abend veranstaltete der studentische Turnus zu Ehren des Jubilars einen großartigen Fackelzug, wie Greifswald ihn seit vielen Jahren nicht gesehen.

Bergien a. R., 1. Juli. Der erste Zug der neuen Linie von Berlin über Straßburg nach Rügen ist soeben hier eingetroffen. Ganz Bergen ist festlich geschmückt. Der zweite Theil des Programms der Berliner Nordbahn ist dadurch erfüllt.

× Greifenberg i. P., 1. Juli. Gestern Abend verkündete ein großer Zapfenstreich, ausgeführt vom Tambourcorps des Kriegervereins und der Conrad'schen Kapelle, das heute stattfindende zehnjährige Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins. Heute morgen prangte die Stadt im grünen Festgewande von Guirlanden und Fahnenstern und brachte die Musik, vor dem Rathhause mit dem Choral „Lobet den Herrn“ beginnend, den verschiedenen Offizieren des Vereins Morgenmusik dar. In den Anlagen der Otioshöhe fand ein Morgenkonzert statt, des herrlichen Wetters wegen reichlich besucht. Um 8 Uhr traf der Gölzower Verein ein, vor dem Thore von Deputirten begrüßt und unter Musik nach dem Vereinslokal geleitet. Die Gölzower zeichneten sich durch ihren Kommandeur, der die Offiziers-Uniform der patriotischen Kriegervereine trug, sowie durch ihren stattlichen Tambourmajor vortheilhaft aus, wie denn überhaupt die fremden Vereine durch ihre treffliche Disziplin, die herrschte, einen angenehmen Eindruck machten. Später folgten dann die anderen Vereine, in derselben Art empfangen und geführt. Um 11 Uhr fand die Begrüßung der fremden Gäste durch den Kommandeur des hiesigen Vereins, Herrn W. Wendt, statt und dann Zuzugmarsch zur Stadt und Aufstellung vor dem Rathhause, woselbst Herr Bürgermeister Meyer, umgeben von den Magistrats-Mitgliedern, die Vereine begrüßte und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Hierauf fand die Erneuerung des Herrn Bürgermeisters als Ehrenmitglied des Kriegervereins statt, und Ueberreichung der Urkunde darüber an denselben. Dem Festmaße durch die Stadt folgte im Schützenbause ein gemeinsames Mittagessen, an welches sich ein Konzert und dann ein Ball angeschlossen. Die Hitze hatte natürlich den Durst sehr gesteigert und wurden daher ungeheure Quantitäten Bier konsumiert, was indessen der Gemüthlichkeit und frohen Zusammensein der Krieger keinen Abbruch that.

## Kunst und Literatur.

Brochhaus' Konversations-Lexikon ist in der neuen 13. Auflage bis zum 71. Heft fortgeschritten, welches den Buchstaben D zu Ende führt und schon den Anfang vom E enthält. Der Buchstabe D hat besondere Wichtigkeit für das Konversations-Lexikon, da ihm das Wort „Deutsch“ mit seinen Zusammengehörigen angehört. Umfang und Vortrefflichkeit dieser deutschen Artikel entsprechen denn auch in der neuen Auflage der ihnen zukommenden Bedeutung, sie füllen 344 Spalten (10 $\frac{3}{4}$  Bogen) und geben ein bis auf die Gegenwart ergänztes, vollkommen abgerundetes Bild unseres Vaterlandes. Dem Hauptartikel „Deutschland und Deutsches Reich“, dessen verschiedene Abtheilungen durch Professor von Alben, Freiherrn von Firda, L. von Köhne in Berlin, Professor Lenz in Marburg, Professor W. Müller in Lüdingen, Kontradmiral a. D. Werner in Wiesbaden und Professor Winkelmann in Heidelberg bearbeitet sind, schließen sich die folgenden Artikel an: „Deutsches Volk“ vom Direktor des Berliner statistischen Bureau Regierungsrath Boedh; „Deutsches Recht“ und „Deutsche Rechtsaltertümer“ vom Bibliothekar des Reichsgerichts Professor Schulz; „Deutsch-Dänischer Krieg von 1848–50 und von 1864“, „Deutscher Krieg von 1866“, „Deutsch-Französischer Krieg 1870–71“, „Deutsches Heerwesen“, „Deutsche Bundesfestungen“, „Deutsche Ritter“, „Deutsche Garden“ und „Deutsche Ritter“ vom Grafen von Deynhausen in Berlin; „Deutsche Literatur“, „Deutsche Sprache“ und „Deutsche Mundarten“ vom Geh. Hofrath Professor Bartsch in Heidelberg und Dr. R. Vorberger in Erfurt; „Deutsche Philosophie“ vom Professor Windelband in Freiburg; „Deutsche Mythologie“ von Dr. E. Mogl in Leipzig; „Deutsche Kunst“ von dem Vizdirektor der Wiener Museen Dr. Zlg; „Deutsche Musik“ von Friedrich Geyrander in Bergedorf; „Deutsches Theater“ von Professor J. Rüschner in Stuttgart. Aus der ungeheuren Masse des Stoffs ist alles Wesentliche ausgeschieden und in übersichtlicher Gruppierung zur Darstellung gebracht; mit vollem Recht dürfen diese Artikel als eine Zierde des gediegenen Werks bezeichnet werden. Und nicht geringeres Lob verdienen die dazu gehörigen Illustrationen; acht in Farbendruck ausgeführte Karten: eine politische Uebersichtskarte, eine geologische, eine Berg- und Flußkarte, eine Karte der Bevölkerungs-dichtigkeit, eine Industrie-karte, eine Verkehrs-karte und auf zwei Tafeln acht historische Karten von Deutschland, welche die Reichsgrenzen in den wichtigsten Geschichtsepochen, von der Zeit Karls des Großen bis auf die Jetztzeit, zur Anschauung bringen. Die in Wort und Bild wohlgeordnete Darstellung aller auf die Kunde von Deutschland bezüglichen Materialien legt ein neues Zeugniß ab für die Sorgfalt, mit welcher die 13. Auflage von Brochhaus' Konversations-Lexikon redigirt und bearbeitet wird, und für den hohen Werth des Werks. [122]

## Bemischtes.

— Bei einem alten Jagdgesellschaft, der zwar selten etwas traf, aber desto mehr aufschnitt, war eine große Gesellschaft. Herr von N. hatte stets seinen Diner hinter sich stehen, den er zum Zeugen seiner Heldenthaten aufrief. So auch diesmal. „Da muß ich Ihnen“, sprach er unter Anderem, „von einem höchst merkwürdigen Schusse erzählen, den ich dieser Tage gethan habe. Stellen Sie sich vor, meine Herren, ich schoß einen Sechszehner durch den rechten Hinterlauf und durch das rechte Gehör. Was sagen Sie dazu, meine Herren?“ Alles mußte lachen. „Johann, Du warst dabei“, rief nun Herr von N.; „Du kannst's bezeugen.“ „Allerdings“, erwiderte der Diener, „es hat seine vollkommene Richtigkeit, der Hirsch litt, mit Verlaub zu sagen, etwas an Ungeziefer und kratzte sich eben

hinterm Ohr, als mein Herr schoß.“ Jetzt ward der Lachsturm noch größer. Johann aber beugte sich zu seinem Herrn herab und flüsterte demselben ins Ohr: „Gew. Gnaden müssen nicht so weit auseinander liegen, sonst bringe ich es nicht gut zusammen.“

## Telegraphische Depeschen.

EMs, 1. Juli. Zum Diner beim Kaiser war gestern das Offiziercorps des Bonner Königs-Husaren-Regiments geladen. Am Abend wohnte der Kaiser der Theatervorstellung bei. Heute früh machte derselbe die gewohnte Kurpromenade.

Nachst, 30. Juni. Wie nachträglich bekannt wird, war in Folge Flugfeuers der Brand gleichzeitig auf etwa zehn Stellen übertragene worden. Beide Thürme des Rathhauses glühten noch im Innern. Gegen Mittag brach abermals ein kleiner Brand aus, der aber sofort gelöscht wurde. Die Kölner und Düsseldorf Feuerwehren sind bereits zurückgefahren. Ein Verlust an Menschenleben oder Verletzungen sind nicht zu beklagen.

Wien, 1. Juli. Der Kaiser hat die Reise nach Steiermark und Krain heute angetreten.

Wien, 1. Juli. Die Choleraanachrichten aus Egypten machen hier auffallend geringen Eindruck. Das Publikum scheint in die Sanitätsvorkehrungen großes Vertrauen zu setzen. Den letzten Nachrichten zufolge wurden bis gestern in Damiette 125 Fälle konstatiert. Unter den Erkrankten befinden sich 11 Chinesen, 2 Italiener aus der Levante, die übrigen sind durchweg Eingeborene. Die Sanitätskommission in Damiette ist zusammengesetzt aus den Doktoren Abbate Pascha, welcher den Ruf großer Thätigkeit genießt, Londeski und den Gerichtsärzten beim österreichisch-ungarischen Konsulate in Alexandrien.

Dr. Klobjanowski von der „Suezkanal-Kompagnie“ meldet nach Paris, daß die Cholera in Damiette lokalisiert sei.

Heute langt in Triest der erste Dampfer mit Flüchtigen aus Alexandrien an; falls unterwegs keine Erkrankung vorgekommen, soll der Dampfer von der Quarantäne befreit bleiben. (D. N.-Bl.)

Pest, 1. Juli. Gestern Nacht ereignete sich in Nyiregyhaza ein standalöser Vorfall. Der Staatsanwalt Szellert wurde wegen seiner Haltung im Tisza-Gklärer Prozeß von einem Burtschen, angeblich einem Berichterstatter eines antisemitischen Blattes, in größter Weise insultirt. Der Vorfall erregt hier enormes Aufsehen. Die Regierung hat die sofortige Verhaftung des Burtschen angeordnet. (D. N.-Bl.)

Rom, 1. Juli. Die „Gazzetta ufficiale“ veröffentlicht die Gezehe, durch welche die Handels- und Schiffsfahrtsverträge mit Deutschland und England mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit gesetzt werden, sowie das Gezehe welches die Ermächtigung zur Verlängerung der italienisch-französischen Schiffsfahrtskonvention erteilt.

London, 1. Juli. Bei dem gestrigen Bankett des Cobdenklubs wies der Vorsitzende Chamberlain auf den jüngsten Rücktritt einiger Mitglieder des Klubs hin und betonte, daß die Einigung der Parteien auf gegenseitige Konfessionen basiren müsse. Er könne sich nicht verhehlen, daß die radikale Partei größere Opfer bringen und ihr Gefühl für das, was sie für recht halte, dem Gefühl der anderen aus Zweckmäßigkeitsgründen unterordnen müsse; dagegen könne sie aber Duldung für den freien Meinungsäußerung beanspruchen. Die Partei opfere die Aktionsfreiheit für die Gegenwart, fordere aber die Meinungsfreiheit für die Zukunft; werde ihr dies Recht verweigert, so sei eine Union unmöglich und nicht länger wünschenswerth. Sir Charles Dille toastete auf die fremden Gäste und hob hervor, der Handelsvertrag mit Italien enthalte einen Artikel, wonach alle Differenzen einen Schiedsgericht zu überweisen seien. Mit Portugal habe man einen Handelsvertrag abgeschlossen, der die Klausel der meißbegünstigten Nation enthalte. Mit Spanien würde in kurzer Zeit ein billiges Arrangement zu Stande kommen. Der englische Gesandte in Mexiko sei angewiesen worden, besonders auf Handelsbeziehungen sein Augenmerk zu richten.

Petersburg, 1. Juli. Durch Allerhöchste sanktionirten Beschluß des Kriegsrathes wird angeordnet, daß die Festungs-Artillerie in Nikolajew aufzulösen und gleichzeitig eine Verwaltungsgesellschaft für die Festungs-Artillerie in Dschikow mit zwei Bataillonen Festungs-Artillerie zu bilden sei. Bis zu der gehörigen Zuständigung der Befestigung in Dschikow verbleiben in Nikolajew 26 Geschütze für eventuelle Neuarmirung der dortigen Batterien. Im Sebastopol und Dersa sollen Festungsartilleriedepots errichtet und zur Formirung der oben erwähnten neuen Artillerietruppentheile Mannschaften der aufzulösenden Nikolajew'schen Festungsartillerie verwendet werden. Der Rest der Mannschaft soll in andere Artilleriekommandos versetzt werden.

Petersburg, 1. Juli. Das neu kreirte Amt eines Stadthauptmanns von St. Petersburg ist dem Generalleutnant Gresser übertragen worden. Den Dorfgemeindeältesten, welche der Krönung beigewohnt haben — darunter 84 polnischen — sind goldene und silberne Verdienstmedaillen verliehen worden. Der Gehülfe des Ministers des Innern, Drshewsky, erhielt den Wladimirdorden zweiter Klasse.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Sanitätsrath hat eine Verschärfung der Maßregeln gegen die Cholera dahin beschlossen, daß alle nicht cholerafreien Schiffe eine Quarantäne von 15 Tagen zu halten haben, wobei die Dauer der Ueberfahrt in die Quarantäne nicht mit eingerechnet wird. Die zehntägige Quarantäne in den Häfen von Beirut und Smyrna soll für diejenigen Schiffe gelten, welche während der Ueberfahrt cholerafrei geblieben sind.



## Das wahre Glück.

Roman von  
Heinrich Kühler.

15)  
„Ich habe nie besonderen Werth auf meine aristokratische Abstammung gelegt.“  
„Das weiß ich — und ich meine auch nur — daß mich Deine Wahl in Betreff des Charakters wundert — der Deiner Braut scheint mir dem Deinen welkenweit verschieden.“  
„Ja, die Charaktere sind verschieden,“ sagte Egon, „und das ist etwas hübsches.“ „Aber ich fühle mich jetzt wieder wohl, wollen wir nicht hinaufgehen?“  
„Die Du willst.“ Es lag übrigens nicht in meiner Absicht, indolent zu sein; unsere nahe Verwandtschaft, glaubte ich nur, gäbe mir das Recht, so mit Dir zu sprechen.“  
„Ich habe Deine Worte auch keineswegs als eine Indiscretion betrachtet,“ sagte Egon mit einem herzlichen Tone, indem er dem Kousin einen Moment die Hand auf die Schulter legte — „ich hoffe, daß Du mich nicht verärgert verläßt.“  
Oben nahm das Fest seinen ungeführten Fortgang. Die Abwesenheit der Neuvermählten war allerdings bemerkt worden, aber man hatte sich dann mit dem Bescheide zufrieden gegeben, daß die Gesellschaft durch das Zurückbleiben derselben sich nicht stören lassen dürfte, und nach einigen Exclamationen des Bedauerns ließ man sich das auch nicht weiter verdrücken. Als Egon wieder mit Egon in den Saal trat, drehten sich die Paare eben in einer Polka Mazurka. Von allen den Paaren, die sich mit Vergnügen diesem reizenden Tanze hingaben, war es besonders Paul Arnstein mit seiner Dame, Egon's Braut, die sich mit besonderer Grazie und Leidenschaft, beide wie in einen Akkord verschmolzen, in den rhythmischen Bewegungen wiegten. An der verführerischen Gestalt Melanie's schien jede Faser Leben, Feuer, Leidenschaft — die schwarzen Augen strahlten in einem Meer von Gluth, die weichen Glieder lagen so innig angeschlossen in den Armen des jungen Schriftstellers, als wären sie eins mit ihm. Aber sie schien sich dessen gar nicht bewußt zu sein, ihr dieses südländische Temperament konnte keine

Halbheit, was sie that, that sie mit Leidenschaft, ganz hingegen, und der Tanz schien eine ihrer größten, eine Almet des Orients würde sie an Intensivität in demselben nicht übertreffen haben.  
Auch Paul Arnstein schien von ihrem Zauber umstritten und dies äußerte sich, als er, nachdem der Tanz beendet und er Melanie zu ihrer Mutter, einer etwas korpusculanten Dame in sehr reicher Toilette und etwas überreichem Schmuck, die in ihrer Jugend das lebhafteste Ebenbild ihrer Tochter gewesen sein mochte, geführt, an Egon herantrat.  
„Du strahlst ja ordentlich vor Vergnügen“, sagte Egon zu dem Ehepaar.  
„Beim Himmel, dieses Kind ist schön!“  
„So etwas hab' ich nie gesehen“, sagte dieser enthusiastisch.  
„Du bleibst doch immer der alte närrische Kerl“, entgegnete Egon; „wenn Du mir erlauben willst, die einmal in Dein Privilegium des Zitierrers einzugreifen, so möchte ich Dir die Verse aus einem Sonett, von dem der Name des Verfassers mir augenblicklich nicht beikommt, sagen.“  
„Mein werther Freund, ihr treibt das Ding in's Große,“  
„Heut' ist es diese, morgen jene Rose — Mit eurem Herzen steht es wunderbar.“  
„Herz? Wer spricht vom Herzen? Mein Herz gehört nur Einer — Aber das Schöne, das Fesselnde, das Interessante erregt meine objektive Bewunderung allezeit. Diese Melanie Goldstein ist ein sehr piquantes Mädchen, aber vor den Gluthen der Leidenschaft, die in diesem Auge liegen, vor dem verzehrenden Feuer, das aus ihren dämonisch fascinirenden Blicken lodert, da könnte ich mich beinahe fürchten und ich bin doch sonst gerade kein Feigling in dieser Hinsicht. Wie sich nun aber Dein Vetter damit abfinden will, das ist mir ein vollständiges Räthsel. Es ist wahr, diese Egon kann einem Manne gefährlich werden, für solche Augen kann man sich ruiniren, aber auf die Dauer und für einen Menschen von tiefer Empfindsamkeit, wie Egon —“  
„Doch — Da bist ja ein famoser Prophet!“ Es lag in den scherzhaften Worten etwas Gedrücktes, der gewöhnliche Humor wollte heute nicht recht zum Durchbruch gelangen.  
Dann fuhr er fort.

„Aber ich hätte als Dein Freund, dächte ich, wohl den Anspruch zu erheben, daß Du mich auch einmal Deinem aus allerlei heterogenen Eigenschaften zusammengefügten Kinde, das Deine Hermeriden ernstlich in Anspruch zu nehmen scheint, vorführst.“  
„Meinetwegen denn — da die Thatfache sich ja nun einmal doch nicht mehr gut ableugnen läßt. Aber Du wirst mich auslachen — denn von einem Verhältnisse ist überhaupt zwischen uns noch nicht die Rede und das Mädchen gehört auch durchaus keiner exklusiven gesellschaftlichen Stellung an. Ich muß Dir nämlich sagen, daß ich häufiger in Volkstheatern, als in solchen Zirkeln, wie der heutige, verkehre. Man findet in den ersten doch wirklich Frische, Natürlichkeit, Heiterkeit, was man von diesen gebrechelten, ewig nur auf Aufrechterhaltung ihrer albernsten Konventionen bedachten Modepuppen eben im Ganzen nicht sagen kann. Willst Du mit in der nächsten Woche einmal zu einem Kränzchen in einem der hiesigen Gesangsvereine, Konfordia heißt er, folgen, dann sollst Du sehen, daß man sich auch dort, und zwar nicht schlecht, unterhält.“  
„Mit Vergnügen, alter Freund — ich geböre auch nicht zu den Menschen, die sich gern in die Zwangsjacke der Konvention spannen; aber jetzt dürfen wir über dem zukünftigen Vergnügen das gegenwärtige nicht vergessen, und ich habe noch dazu als quasi Wirth besondere Pflichten.“  
Egon hatte ein Weilschen dem Treiben im Saale zugegesehen und war dann, da er Melanie in Anspruch genommen sah, in eines der Nebenzimmer gegangen, wo er, am Fenster lehnd, zu dem sternfunktenden Nachthimmel in Sinnen verloren emporglitt. Vielleicht hatten die Worte Egon's ihm doch einen tieferen Eindruck gemacht, als er sich diesem gegenüber mochte merken lassen, vielleicht auch waren es Worte von anderen Lippen — Lippen so süß, so rosig, die oft zu ihm so lindlich vertrauliche Worte gesprochen und die einst, in jener Abendstunde, da einige wenige Worte von ihnen eine Saite in seinem Inneren gewaltsam zerrissen hatten, auf seinem Munde geklungen und die jetzt ein Anderer — nein — nein, der Gedanke war nicht auszuwischen in allen seinen Konsequenzen — es war, um wahrhaftig darüber zu werden! — Aber was kümmerte es ihn — was ging es ihn an —

welches Recht hatte er, der Verlobte, der seiner eigenen Freiheit Brandstiftete? — Und doch — und doch. — Er preßte die Stirn gegen die Scheiden und aus seiner Brust rang sich ein qualvolles Stöhnen. — Und sie selbst — Sally — war sie denn glücklich? War das eine glückliche junge Frau, die an ihrem Hochzeitstage vom Sterben sprach, die mit Angst und Beben den nächsten Tagen entgegen sah? — Hätte doch vielleicht Alles anders kommen können, kommen müssen, wenn er anders gehandelt hätte, wenn nicht sein übergroßes Zartgefühl, seine Bescheidenheit ihn zurückgehalten hätte, einzugreifen in den Lauf der Dinge? — Und dann seine eigene überstürzte Handlungsweise — lag in ihr nicht ein schweres Unrecht gegen sich selbst und auch gegen eine Andere? — Freilich — er hatte weniger gewählt, als daß man ihn gewählt hatte — er wußte es wohl, aber er hatte es mit sich geschehen lassen — es war ihm wie eine grausame Genugthuung und auch wieder wie eine lächerliche Ironie erschienen, daß sich ihm ein Mädchen, um das so Viele warben, und gerade dieses Mädchen, das in ihrem Wesen ihm so fern stand wie der Nord- dem Südpol, leidenschaftlich entgegenneigte, nachdem der höchste Preis des Lebens ihm durch einen Anderen entzogen — entzogen vielleicht durch seine eigene Schuld. Und nun war es zu spät — zu spät — entschlossenes, qualvolles Wort für das nach Versöhnung ringende Menschenherz! So mochte es denn gehen wie es konnte und mußte, mochte das unerbitliche Fatum denn seine Erfüllung finden — gegen die Schicksalsmächte kämpfte der Mensch vergebens, und gegen wen sie sich verschworen haben, dem ist ein tragischer Ausgang gewiß.  
„Finde ich Dich endlich hier, Egon?“ sagte plötzlich eine Stimme neben ihm.  
Er wandte sich um, es war Melanie.  
„Warum ziehst Du Dich so zurück? Fühlst Du Dich denn endlich unwohl? Komme, Du sollst mit mir tanzen.“  
„Tanzen?“ — sagte Egon in einem Tone, als wäre ihm der Sinn des Wortes unsagbar, und starrte sie an wie aus tiefem, schweren Traume.  
Melanie brach in ein heiteres Lachen aus.  
„Wie Du das sagst! — Nun ja, natürlich —

### Börsen-Bericht.

Stettin, 30. Juni. Wetter: schön. Temp. + 18°  
N. Barom. 28" 6". Wind SW.  
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß, 180—193, geringer u. feuchter 162—176 bez., per Juni 192 bez., per Juni-Juli 190,5—191 bez., per Juli-August 190 bez., per September-Oktober 191,5—192 bez., per Oktober-November 193 bez.  
Kornen etwas fester, per 1000 Mgr. loco inkl. 135—140, geringer mit Geruch 130—134, per Juni 142 bez., per Juni-Juli 140—140,5 bez., per Juli-August do., per September-Oktober 143,5—144 bez., per Oktober-November 145 bez.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer still, per 1000 Mgr. loco vom. 123—134.  
Erbsen ohne Handel.  
Kübel matt, per 100 Mgr. loco ohne Faß beßl. 67 B. u. er Juni 65 B., per September-Oktober 60,75 B.  
Spiritus flau, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 56,3 B., per Juni 56,2 bez., per Juni-Juli und per Juli-August 55,5—55,9 bez., B. n. G., per August-September 56,3—56,1 bez., 56,2 B. u. G., per September-Oktober 55,3 B. u. G., per Oktober-November 55,2 B. u. G.  
Petroleum per 50 Mgr. loco 7,75 fr. bez.  
Landmarkt. Weizen 188—196, Roggen 132—144, Gerste 118—128, Hafer 126—136, Erbsen 147—160, Kartoffeln 54—66, Heu 1,25—1,75, Stroh 16—21.

### Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Restauration auf dem Bahnhof zu Angermünde soll mit einer dazu gehörigen Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und einem Alkoven im ersten, sowie einem Zimmer und 2 Kammern im zweiten Stockwerk des Empfangsgebäudes vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtkbedingungen sind von unserm Bureauvorsteher Herr Dr. h. n. hier, Karlstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 M. zu beziehen. Pachtkgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind an uns mit den unterschrieben vollzogenen Bedingungen bis zum 26. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Pachtung der Bahnhof-Restauration zu Angermünde“ einzureichen. Qualifikations- und polizeiliche Führungs-Atteste, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.  
Stettin, den 20. Juni 1888.  
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt  
Berlin-Stettin.

### Bad Lippspringe.

Den geehrten Badegästen empfehle mein Logirhaus mit billiger Pension. Mein Wagen Bahnhof Paderborn.

Jos. Blome.



Baden-Baden-Lotterie, Ziehung der 1. Klasse am 5. Jänner. Hauptgew. 10,000 M. Werth. Lose dazu mit 2 M. 10 S. Dr. Schleswig-Holsteiner Lotterie, Ziehung 6. Klasse am 11. Juli cr. Die Erneuerung bitte ich mit 3 M. bis 6. Juli cr. geneigt zu bewirken.

Der Kollekteur

G. A. Raselow, Frauenstraße 9.

Mattfeldt & Friederichs,

Stettin, Bollwerk 36,

expediren Passagiere

von Bremen nach

Amerika

mit den Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

## Königsberger Pferdeeisenbahngesellschaft.

Die unterfertigte Gesellschaft emittirt zum Zweck der Errichtung diverser Omnibuslinien, der Erwerbung eines zweiten Depotgrundstücks und der Abtöschung ihrer Hypothekenschuld eine

### fünfprocentige Obligationsanleihe im Betrage von 400,000 Mark.

vor welcher die bestehende erste Obligations-Anleihe von 650,000 Mark Vorzugsrecht hat, zum Course von 99 zuzüglich 5 Procent Stückzinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme.

Es ist diese Anleihe eingetheilt in

700 Obligationen à 500 Mark und  
250 Obligationen à 200 Mark

mit halbjährigen Coupons, zahlbar am 1. Januar und 1. Juli. Die Amortisation findet in der Weise statt, daß vom Jahre 1888 inclusive ab jährlich 20,000 Mark Obligationen durch Auslösung zur Rückzahlung bestimmt werden. Die Rückzahlung erfolgt ebenso wie die der älteren Obligationsanleihe mit 5 Procent Anschlag (zu 105). Anmeldungen auf diese Obligationen werden vom 3. bis inclusive 10. Juli cr. für unsere Rechnung entgegengenommen.

in Berlin bei der Vereinsbank,

in Königsberg bei den Herren Sommerfeld u. Goldberg.

Den Anmeldungen sind zehn Procent des angemeldeten Betrages in baar oder in den Anmeldestellen genehmigten Effekten beizugeben. Repartirung der angemeldeten Beträge sowie früheren Schluß des Anmeldetermins behalten wir uns nach unserm Ermessen vor. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat nach dem Belieben des Zeichners in der Zeit von Erhalt der Zuteilung an bis Ende Juli zu erfolgen.

Zinscoupons und verlooste Stücke sind in Berlin und Königsberg zahlbar.

Berlin, den 30. Juni 1888.

Direktion der Königsberger Pferdeeisenbahngesellschaft.

## Wasserheilanstalt Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Durch Neubau vergrößert und während des ganzen Jahres geöffnet. Gesunder und ruhiger Aufenthalt für Nervenranke, Magen- u. Unterleibsleidende, Reconvalescenten etc.  
Dirigirender Arzt Dr. Pelizaeus.

Der vorgerückten Saison wegen beginnen wir von  
Montag, den 2. Juli ab, einen

## gänzlichen Ausverkauf

unseres ganzen Lagers von  
wollenen und Wasch-Kleider-  
stoffen jeder Art

bei ganz außerordentlicher Herabsetzung  
sämmlicher Preise.

Einzelne Kleider und Reste weit unter  
Kostenpreisen.

Geb Brüder Aren,

Breitestraße 33.

Die Wittve des weil. Tischlermeisters Heinrich Kluth hiersebst Sophia (Catharina) Friederike geb. Moldt, geboren am 23. März 1803 zu Belsland und Tochter des Gärtners und Schulmeisters Franz Christian Moldt und dessen Ehefrau Catharina Ilhabe geb. Schulten, beide in Neutalen verstorben, ist am 24. Februar 1888 hiersebst ohne Hinterlassung einer leibwilligen Verfügung verstorben.

Als nächste Intestaterben sind bisher angemeldet:

1. die Kinder der verstorbenen Ehefrau des Schlossermeisters Carl Friedrich Schaefer zu Demmin, Catharine Marie geb. Moldt (einer vollbürtigen Schwester der verstorbenen Kluth), nämlich:
  - a) die unverheiratete Auguste Caroline Johanne Sophie Schaefer zu Demmin,
  - b) die Wittve des weil. Kaufmanns Heinrich Müller zu Frankfurt a. O. Amalie Mathilde Wilhelmine geb. Schaefer,
  - c) die Wittve des weil. Oberleutnanten-Assistenten Stolze zu Stettin Wilhelmine Ulrike Henriette geb. Schaefer,
  - d) die Ehefrau des Amtsgerichts-Sekretärs Krowitz zu Stettin Mathilde Johanna Friederike Auguste geb. Schaefer,
  - e) die unverheiratete Bertha Johanne Sophie Schaefer zu Demmin,
  - f) der Techniker Rudolph Johann Carl Schaefer zu Berlin;
2. die Kinder der verstorbenen Ehefrau des Tischlermeisters Johann Friedrich Möller zu Neutalen Wilhelmine Friederike (Friederike Henriette) geb. Moldt, (einer vollbürtigen Schwester der verstorbenen Kluth), nämlich:
  - a) der Maurergeselle Carl Friedrich Jacob Möller zu Neutalen,
  - b) die Ehefrau des Schuhmachers Zahne Amalie Friederike Auguste geb. Möller, früher zu Stettin, deren Aufenthalt zur Zeit unbekannt.

Bei dem Vorhandensein der gefestigten Erfordernisse werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahe Erbrecht an dem Nachlaß der weil. Tischlerwittve Kluth, geb. Moldt, zu haben vermeinen, hierdurch vereintlich geladen, in dem auf

Donnerstag, den 20. September d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,

vor uns anberaumten Termine gehörig begründet und bescheinigt anzumelden unter dem ein für alle Mal angebrochenen Nachschuß, daß die Erbschaften oder die sich Meldenden und Legitimirenden für die rechten Erben werden angenommen werden, ihnen als solchen der Nachlaß überlassen und das Erbschaftszeugnis ausgestellt werden soll, die sich nach der Präklusion meldenden näheren oder gleich nahe Erben aber alle Handlungen und Dispositionen Derjenigen, welche in die Erbschaft getreten, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sein sollen.

Neutalen, den 23. Juni 1888.

Der Magistrat.



tanzten! Ich weiß nicht, wie Du heute bist! Durch große Heiterkeit zeichnest Du Dich zwar auch sonst nicht aus — aber heute — Du kümmerst Dich ja gar nicht um mich!"

"Ich sah, daß Du von vielen Seiten in Anspruch genommen warst."

"Nun ja — aber bist Du denn gar nicht eifersüchtig, wenn Du siehst, wie mir Deine Kameraden ihre Huldigungen entgegenbringen?" sagte sie mit rothlichem Lächeln.

"Ich gönne Dir Deine Triumphe."

"Wut — das ist garstig! Wenn wir verheiratet wären, dann ließe ich mir einen so bequemen Ehemann noch gefallen, aber ein Bräutigam darf nicht so gleichgültig sein. Du sollst eifersüchtig sein — Du sollst mich lieb haben, ganz unbändig lieb haben! Oder bist Du vielleicht doch eifersüchtig? O, Du Thor — weißt Du denn nicht, daß Du viel hübscher, viel interessanter bist, als alle Deine Kameraden zusammengenommen?"

Sie blickte sich um, ob Niemand sie beobachtete, dann warf sie plötzlich leidenschaftlich ihre weichen, blendend schimmernden Arme um seinen Hals und ihre Lippen braunten auf seinem Munde.

"Ja, Egon — süßer, süßer, lieber Egon, Du mußt mich lieb haben — unaussprechlich lieb, so

wie ich Dich liebe. Nicht mit jener blassen, mond-scheinfüchtigen Liebe, die keine Liebe ist, sondern mit der heißen, ungestümen Gluth eines ganzen, vollen Herzens — mit einem Meer von Leidenschaft, das alle Dämme überflutet — so nur kann ich leben, kann ich atmen. — Süßer, süßer, einziger Egon!"

So sprach sie trübene, heiße, glühende Worte, und wenn Pygmalion in eine Marmorsäule durch seine Umarmungen warmes Leben brachte, wie hätte es dem schönen, leidenschaftlichen Mädchen, in dem die Blutwellen einer heißeren Sonne kreisten, nicht gelingen sollen, ein Männerherz schneller schlagen zu machen? Er preßte sie in seine Arme und erwiderte ihre Küsse und seinen Lippen entquollen warme Liebesworte. Dann ging er mit ihr zum Tanz und sie wiegten sich im süßen Reigen und der Strom der Lust überflutete die Blässe der Gedanken und das krankhaft gesteigerte Empfinden eines nagenden, sehnsuchtsvollen Herzens.

8.

Seit dem Hochzeitstage Sally's waren einige Wochen verfloßen, als Eduard sich an einem Abend zu seinem Freunde Paul begab, um denselben aus seiner Wohnung abzuholen. Es war der Sonn-

abend Abend, an dem der Gesangsverein „Kon-sordia" seine Abendunterhaltung, verbunden mit Tanzkränzchen, abhalten wollte, zu der Paul den Freund eingeladen hatte. In der Behrenstraße, eine Treppe hoch gelegen, hatte Paul von einer Familie eine Stube nebst Kabinet als Chambré-garnist inne; als Eduard die Thür öffnen wollte, hörte er von drinnen eine leise schluchzende Stimme, die einer weiblichen Person angehörte, auf die Paul in beschwichtigender Weise antwortete. Eduard wollte sich eben wieder zurückziehen, als die Thür von innen geöffnet wurde und Paul mit einer ärmlich gekleideten Frau heraustrat, die Lampe in der Hand, um ihr hinabzuleuchten. Er schien etwas verlegen, als er den Freund erblickte und ersuchte denselben, einstweilen einzutreten.

"Du hast ja da ein famoseres Rendezvous ge-habt," sagte Eduard zu dem wieder Eintretenden; „so kommt man Dir auf Deine Schliche!"

Dieser zuckte die Achseln und antwortete nicht darauf.

"Ich sehe, Du befindest Dich auch schon in der modernen Zwangsjade," fuhr Eduard, auf den schwarzen Anzug Paul's deutend, fort, „so können wir uns also auf den Weg zu den der Thalia und der Terpsichore geweihten Räumen machen."

"Leider ist es mir unmöglich geworden, mein Ver-sprechen, Dich dorthin zu führen, zu halten," ent-gegnete Paul mit etwas verlegenerm Tone, und machte Miene, den Frock abzulegen.

"Oho! denkst Du, daß ich mich so leicht anföh-ren lasse? Du hast Dich doch dazu angelassen!"

"Allerdings — aber ich bin jetzt nicht mehr dazu gestimmt."

Eduard brach in ein lautes Gelächter aus.

"Na, jetzt wirds noch besser — nun redet er von Stimmungen! Eine prächtige Empfehlung für Dich bei Deinem Herzblatt, wenn ich ihr sage, daß Du erst dazu gestimmt sein mußt, wenn Du sie sehen sollst."

Der Andere machte eine unwillige Geberde und brumnte etwas von „dummes Zeug" in seinen Bart.

"Nun mache keine Klauen und komm", sagte Eduard.

"Ich habe Dir ja gesagt —"

(Fortsetzung folgt.)

## Internationale Landwirthschaftliche Thier-Ausstellung HAMBURG 1883.

Eröffnung am 3. Juli. — Schluss am 11. Juli.

Beschaffung von Wohnungen vermittelt die Wohnungs-Kommission  
Dammthorstrasse 11.

**Aepfelwein.**  
Kleinstes Probeflasch 50 Lit. zu 36 Pf. pr. Liter erst. Rast.  
**Aepfelwein-Champagner.**  
Kleinstes Probeflasch 12 Pf. à 5/4, Lit. zu M. 1.25 pr. Liter incl. Packung.  
(Bottle ab Hochheim, gegen Nachnahme.)  
Nur das Beste und Feinste, was in diesen Getränken erlitten, äußerst wohl-schmeckend, sehr gesund, ein wahres Nahrungsmittel bei warmer Witterung, jahrelang haltbar, bei Hitze verträglich. Auf Wunsch ausführlicher Catalog gratis u. franco.  
Hochheim bei Mainz. **Georg Kunz & Johann Boller,**  
Echtheitsgarantie u. Weinhandelsfirma.

Illustrierte Preislisten

Die

gratis und franko.

## Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft, Fabrik und Giesserei,

Prämiirt:

Cöln 1875.

Darmstadt 1876.

Mülheim a/Rh. 1878.

in

**Höchst a. M.**

liefert in tadelloser Ausführung  
und vorzüglichstem Material:

Prämiirt:

Offenbach 1879.

Sidney 1879/80.

Düsseldorf 1880.

## Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen

a) für städtische Wasser- und Gasleitungen, als:  
Hydranten, Absperrschieber für Wasser und Gas, Platten-Ventile für Gas, Absperrvorrichtungen für Hauswasserzuleitungen, Anbohrvorrichtungen etc. — Mührenbrunnen von den einfachsten bis zu den reichstornamentirten mit Candelaber-Aufsätzen etc. — Muscheln, Brunnenschalen;

b) für Haus- und Garten-Installationen, als:

Ablasskonus,  
Ablassventile,  
Absperrventile,  
Ausläufe,  
Bleirohrverschraubungen,  
Caliberröhre,  
Deckscheiben,  
Dreiweghähne,  
Durchgangshähne,  
Entleerungshähne,  
Feuerhähne,  
Flaschenspül-Apparate,  
Gartenhähne,  
Gartenhydranten,  
Gartenspül-Ventilhähne,  
Hahnkappen,  
Hauptventile,  
Herdhähne,

Herdhähne mit drehbarem  
Auslauf,  
Kappverschraubungen,  
Knieauger,  
Kugelfallhähne,  
Kugelhähne,  
Lötstücke,  
Luftventile,  
Niederschraub-Durchgangs-hähne,  
Niederschraub-Zapfhähne,  
Pflockhähne,  
Privathaupthähne,  
Pumpen-Auslaufhähne,  
Reinigungs-Verschraubungen,  
Reservoir-Ventile,  
Rosetten zu Ausläufen,  
Rundbewegungen,  
Sauger,

Schlauchspitzen,  
Schlauchverschraubungen,  
Schwimmkugelhähne,  
Spüllapparate,  
Strahlrohre,  
Syphons in Blei und Eisen,  
Toilettehähne,  
Toilette-Ventilhähne,  
T-Stücke,  
T-Verschraubungen,  
Ueberlaufkonus,  
Ventil-, Auslauf- und Zapf-hähne,  
Ventildurchgangshähne,  
Verlängerungsstücke,  
Verschraubungen,  
Wassersteinverschlüsse,  
Windkessel,  
Zapfhähne, diverse.

**Closets** für niederen und hohen Druck, mit Ventilreservoir, mit selbstthätiger Mechanik u. beschränktem Wasserverbrauch, selbstthätig, mit permanenter Wasserspülung, mit selbstschliessenden Ventilen, Syphon-Closets, trockene etc. — Closethähne, Closetschalen Closetventile, Cuvettelhähne.

**Zimmerclosets** mit Sitzring und Deckel, mit Einsatzeimer, mit selbstthätiger Klappe ohne Wasser, mit selbstthätiger Klappe und Pumpwerk, mit selbstthätigem Pumpwerk.

**Waschtische** in den verschiedensten Dessins und sowohl einfachen wie auch luxuriösen Ausführungen, auch als Eck- oder Console-Waschtische.

**Bade-Einrichtungen**, als: Badehahn, complete und einzelne Theile, als: Badehahn, batterieen, Douche- und Brause-Apparate, Bade-wannen, Sitz-Badewannen. — Alles in vielfachen Mustern und sowohl einfachen wie luxuriösen Ausführungen. — **Badeöfen** in verschiedenen Constructionen, wobei ganz besonders auf den neu construirten und durch Eintragung auf Seite 45, Nr. 232 des Musterregisters gesetzlich geschützt.

**Bade-Ofen No. 851 E** als das Vollkommenste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde, aufmerksamer gemacht wird.

**Spritzen**, als: Eimerspritzen, tragbar und fahrbar, Handspritzen, Blumenspritzen, Hydronetten.

**Bierdruck-Apparate** und alle dazu gehörenden Armatur-Theile.

**Pumpen** der verschiedensten Constructionen, allen denkbaren Zwecken angepasst, als: Saug-, Hebe-, Saug- und Hebe-, Saug- und Druck-pumpen, doppeltwirkende Saug- und Hebepumpen für Ma-schinenbetrieb, Jauchen-, Gruben-, Bau-, Schiffs-Pumpen, dop-peltwirkende osillirende Pumpen, Kesselspeisepumpen, Probr-und Presspumpen, Zwillingpumpen, Rotirende Pumpen, Ketten-pumpen, Spritzen-Pumpen, Garten-Pumpen, Freistehende-Autopumpen, California-Pumpen, verticale und horizontale in verschiedenen Grössen. — Zugehörige einzelne Theile, als: Sandfilter, Ansauger, Zwischenventile, Fussventile, Gestängeführungen etc. etc.

**Hydraulische Widder** in verschiedenen Grössen.

**Fontainen**, Fontainenfiguren, Fontainen-Mündungsstücke, Tanz-puppen in außerordentlich reicher Auswahl vom Einfachsten auf-steigend.

**Zimmerfontainen** bester Construction, sollten als prach-t-voller Zimmer-Schmuck und als Luftver-besserer in keinem Hause fehlen

## Leinewand

zu nur den allerbesten garantirt solidesten Fabrikaten.

## Elsasser Hemdentuche,

die vorzüglichsten Qualitäten (auch in kleinen Stücken)  
zu Engros-Preisen.

**Tischzeuge jeder Art,**  
Stuben- u. Küchenhandtücher, Bettinlette  
und Bezugzeuge, Bettsfedern u. Daunen,  
sowie jeder nur existirende Artikel in

## fertiger Wäsche

für Damen, Herren und Kinder jeden Alters,  
empfehlen wir bei bekannt streng reeller  
Bedienung  
zu den unvergleichlich billigsten Preisen.  
Besondere Preisvergünstigung bei  
Einkäufen zu Aussteuern.

## Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

## Strümpfe.

Verkauf zu Engros-Preisen bei  
**G. Rosenbaum,**  
12, große Domstraße 12.

## Möbel,

**Spiegel und Polster-  
waaren-Fabrik**

von  
**Max Borchardt,**

Beutlerstraße 16—18,

empfiehlt ihr großes Lager von nur reell  
verarbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den ein-fachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen  
billigen Preisen.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik  
von

**C. Mentzel & Co.,**

Torgelow i. Pomm., Eisenbahnstation Jahnitz,  
liefert in kurzer Zeit

**rohe und vergoldete Grabkreuze**  
zu sehr billigen Preisen.

Eine tüchtige zuverlässige Wirthschafterin wird sofort  
gesucht und Gehalt je nach Leistung gezahlt.  
Dominium Grenlin, Kreis Solbin, Neumark.

Neu eröffnet.

## Nagel's Hôtel,

Mitte Altstadt Dresden.

Zimmer, g. Betten, von 1 bis 2 M. 25 Pf.

**Trunksucht,**

sogar im höchsten Stadium, befehtigt sicher mit auch ohne  
Vorwissen der Erf. d. M. u. Specialist f. Trunksucht-  
leidende **Th. Konetzky**, Berlin, Brunnstraße 53.  
Mittels d. Mithridat v. Ngl. Amtsger. u. Schulgen-  
antern befehtigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,  
da solche nur Schwindel treiben.

## Heirath.

Wer reiche Heirath  
wünscht, verlange das  
Familien-Journal Berlin, Friedrichstraße 218; ent-  
halte nur Heirathsanfragen vom Adel und Bürgerstand.  
Versandt verschlossen.

Retourmarken 65 S. erb. Für Damen gratis.

## 2 Korbmachergejellen

auf grüne Arbeit können sofort gute Arbeit erhalten in  
Kopenhagen, Rörrebro Nr. 225, bei **Frandsen**  
Zwei Steinmetzgejellen, der Eine in Marmor u.  
Schrift, der Andere in Granit geist, erhalten sofort dauernde  
Arbeit bei gutem Lohn bei

**F. Diede** in Greifswald.

## Schweizer

aus dem Konton Ven, mit der Viehwirthschaft seit  
Jahren vollständig vertraut, sucht um sich weiter aus-  
zubilden in Mecklenburg oder Pommern auf einem  
größeren Dominium unter bescheidenen Ansprüchen  
Stellung.  
Gef. Abr. unter **G. E. 857** an **Haasenstern  
& Vogler** in Dresden.